Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 46 (1948)

Heft: 12

Artikel: Vergebens oder vergeben?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie muß ungleich derjenigen bei Sinterhauptlage liegen: die Griffe werden viel mehr horizontal fteben; denn man will ja den Schädel und nicht

das vorne liegende Besicht fassen.

Bei längerer Geburtsdauer fann die Diagnose bei der inneren Untersuchung durch die Geburtsgeschwulft erschwert werden. Diese sitt bei der Gesichtslage am Gesicht, das in hohem Grade geschwollen ift. Man tut gut, die Eltern aufmerksam zu machen, daß der häßliche Unblick des Kindes sich in einigen Tagen bessern wird, damit sie nicht zu sehr erschrecken. Auch wird der Ropf bei Gesichtslage anders konfiguriert. Statt des langen hohen Schädels mit vorragenden Scheitelbeinen, sieht man hier einen Schädel, dessen hinterhauptsbein am meisten vorragt, während der Scheitel abgeflacht ift. Aber diese Form wird auch in einigen Tagen zum größten Teil der normalen Plat machen. Eine gewisse Andeutung der unter der Geburt erworbenen Schädelform bleibt aber meift das ganze Leben durch bestehen.

Die Gesichtslage verlängert die Geburt in den meisten Fällen. Sie stellt also für die Mutter und das Kind eine erhöhte Gefährdung dar. Um diesen Umstand zu vermeiden, wie auch die große Gefahr der falschen Drehung des Kinnes nach hinten, haben verschiedene Geburtshelfer Umwandlungsmethoden angegeben, wodurch diefe eine Hinterhauptslage herstellen wollten. Alle diese Sandgriffe können aber nur dann einige Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie versucht werden, jo lange der Ropf noch über dem Becken

beweglich ist.

Schat, ein Geburtshelfer der zweiten Sälfte des vorigen Jahrhunderts, versuchte durch rein äußere Sandgriffe eine Umwandlung zu erzie Ien. Er wollte, durch die Bauchdecken und die Gebärmutterwandung durch, mit der einen Hand den Steiß des Kindes im Gebärmutter grund nach der Seite des Gesichtes drängen, während die andere Sand auf die Bruftgegend der Frucht einen Druck in entgegengesetzter Richtung ausübt. Dadurch soll eine Flexion der Halsgegend hervorgebracht werden. Wenn es foweit ift, muß dann der Kopf mit dem Sinterhaupt voran so tief wie möglich in den Beckenfanal gedrückt werden.

Baudelocque, in Paris, ging mit der dem Gessicht gegenüberliegenden Hand in die Genitalien der Mutter ein und drängte von innen das Geficht und die Stirne nach oben, während gleichzeitig die andere Hand von außen versucht das Hinterhaupt tiefer zu drücken, bis die Deflexion in die normale Flexion umgewandelt ist. Eine dritte Methode nach Planfair und Partridge geht mit der ganzen Sand ein und erfaßt den Schädel mit der vollen Hand um ihn um feine Querachie zu drehen, während die äußere Sand wiederum einen Drud auf die Bruftgegend der

Frucht ausübt.

Alle diese Methoden werden heute kaum mehr angewendet. Jedenfalls ift die wichtigste Bedingung die, daß die Umwandlung vollständig fertig gemacht wird, denn sonst ist ein Rückfall fast unvermeidlich; ja, es könnte sich sogar eine noch ungunstigere Stirnlage ausbilden. Wenn man ja etwas tun will, um die Geburt bei Besichtslage zu vermeiden, so scheint, so lange dies noch möglich ift, die innere Wendung die einzige Methode, die einige Sicherheit des Erfolges

Dergebens oder vergeben?

Dedes Menschenberz hungert nach Leben. Uns alle drückt unseres Daseins Unzulänglichfeit. Wir ahnen die Fülle und darben im Gefühl des Mangels. Was wir haben möchten, besitzen wir nicht; was wir fönnen wollten, vermögen wir nicht; was wir zu sein begehren, sind wir nicht. Darum dürstet unser Herz nach Vollkoms menheit und wir strecken die Hände aus nach dem, der alles hat und alles kann und alles ist, nach dem allmächtigen Gott. Mit uns suchen Millionen Menschen aller Bölker und Zonen. Jede Religion, bom primitioften Gögentum bis zum vergeistigten Gottsuchen, ift Ausdruck dieser urmenschlichen Sehnsucht nach einer höheren Lebensstufe. In all' diesen Bemühungen zittert die gleiche Frage: Was muß ich tun, um über mich selber, über meine menschliche Erbärmlichkeit hinauszukommen?

Zwischen zwei Wegen haben wir die Wahl. Ueber dem einen Weg fteht das Wort: Bergebens! Ueber dem andern Weg fteht: Bergeben! Hier liegt für unser Leben die große Ent= scheidung: Vergebens oder vergeben!

Vergebens jeder Versuch, ohne Gott vorwärts zu kommen. Das gilt zunächst von allem Beidentum. Hier handelt es sich um das Frren des unerlösten Menschen. Wenn er ein Kulturmensch ift, fest er fein Bertrauen auf Beld und But, auf Bildung und Kenntnisse, auf Menschen und Ideen. Früher oder später muß er daran zu= schanden werden. Es ist alles eitel, es ist alles

Aber das Wort schlägt auch viel sogenanntes Chriftentum. Es trifft unsere chriftlichen Bemühungen mitten ins Herz. Fft's denn nicht so: Wit unserem Suchen nach Wahrheit wähnen wir, Gott zu ehren. Mit unferm sittlichen Mühen meinen wir, Gott zu gehorchen. Mit unfern Gebeten, Liedern, Bibellefen und firchlichen Feiern bilden wir uns ein, Gott zu dienen. Diesen Borsprung scheinen wir vor Heiden und Weltmenichen zu haben: Wir suchen Gott. Diese Leistung ift unfer Ruhm: Wir gehorchen Gott. Diefes Berdienst nehmen wir in Anspruch: Bir dienen Gott. Ist das nicht eine ganz starke Garantie für unser Seligwerden, daß Gott das ernstliche Suchen, Gehorchen und Dienen anerkennen muß in seinem ganzen Wert?

Ein Gleichnis mag uns den Blick schärfen für den wahren Sachverhalt. Der höchste Berggipfel ist dem Simmel noch unendlich fern. wenn wir einen Biertaufender bezwingen, find wir zwar dem Gewühl der Riederung entrudt, aber dem Simmel find wir deshalb keineswegs nah. Was bedeuten viertaufend Meter im Bergleich zu des himmels unermeglicher Sobe? Mus der Stratosphäre geschaut, schrumpfen die Eisriesen der Alpen zu unscheinbaren Sügel-zügen zusammen. Und von Gott her gesehen, verschwinden all' die Unterschiede in der Höhenlage, auf der die Menschen ihr Dasein leben. Wohltäter und Verbrecher, Mustermenschen und Lumpen find beide fern vom heiligen Gott.

Wem das einmal aufgegangen ift, der weiß, daß die beste menschliche Gerechtigkeit an den heiligen Gott nicht einmal heranreicht. Man fann an Tugenden aufzählen was man will, es ist nichts Vollkommenes da. Die Leistung des Menschen Gott gegenüber ist gleich null. Luther gesungen hat: "Es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor Gott niemand fich rühmen fann." Es bleibt beim Be-

richtswort: "Bergebens." Aber da, wo wir nicht mehr weiter fommen, da handelt Gott. Mit einem einzigen Sat, beglaubigt und bestätigt durch eine einzige Gottestat, ändert von Grund aus die hoffnungslos verzweifelte Lage. Der Sat heißt: "Ich, ich tilge beine Missetaten um meinetwillen, und deiner Sünden will ich nicht mehr gedenken." Die Tat heißt: "Er hat unfere Sünden an seinem Leibe felber an das Holz hinaufgetragen, damit wir von den Sünden loskämen und der Gerechtigfeit lebten; durch seine Wunden seid ihr heil geworden."

In Ihm einzig und allein ift der Grund für diese entscheidende Wendung zu suchen, nicht in unsern Anstrengungen, Gebeten oder Leiden; überhaupt nicht in uns, sondern nur in Gott. Un dem Wort, das alles menschliche Tun richtet, an dem Bort "vergebens", streicht Gott einen einzigen Buchstaben und schreibt unter die un-lösdare Rechnung das Wort seiner Gnade: "Bergeben!" Was bedeutet das für mich und

dich? Nichts weniger als: Hier wird uns durch Gott geschenkt, was uns als letztes Hochziel vor Augen schwebt: Neues Leben!

Damit schließt sich der Kreis. Wir stehen wieder am Ausgangspunkt unserer Betrachtung. Der Weg heißt nicht: Durch Erneuerung zu Gott. Der einzig gangbare Weg heißt vielmehr: Durch Gott zur Erneuerung. In Jesus Christus ist uns die Tür zum Herzen Gottes offen, fo daß jeder, ohne erst Verfehlungen zu beseitigen, ohne erst Leistungen zu vollbringen, so wie er ist, vor Gott treten und mit Gott feinen Weg beginnen fann. Du darfft feinem Worte, feiner Gegenwart, seinen Kräften, seinem heiligen Geist stillehalten, unter seiner Führung bleiben; das ist das Geheimnis des Neuwerdens. Nicht unten anfangen und nie höhenwärts kommen, oben anfangen bei Gott und weiterschreiten in feiner Gnade: Das ift ein glückliches Leben.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Reu-Gintritte.

Seftion Romande:

21a Frl. Martha Laurent, Rue des Betites Roches 18.

22a Frl. Sufanne Benriod, Aigle.

Geftion Bern:

122a Frl. Christina Schwab, Kerzers. Frl. Lidia Pulver, Oberbalm. 143a

144a Frl. Berena Küfenacht, Steffisburg. 145a Frl. Bethli Feli, Trökene 146a Frl. Emmy Juhi, Aehrütti. 147a Frl. Dora Gasser, Beatenberg.

148a Frl. Bethli Ruch, Glarus.

Frl. Elifabeth Imhof, Wattwil (St. G.) Wir heißen die neueingetretenen Mitglieder

herzlich willkommen.

Bum Jahreswechsel wünschen wir allen Kolleginnen von nah und fern Glück und Gottes reichen Segen. Den Kranken baldige Genefung. Mit den besten Bunschen im neuen Jahr und freundlichen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Bräfidentin : Frau Schaffer. Felben (Thurgau) Tel. 99197

Die Setretarin : Frau Saameli. Beinfelden, Sauptftraße

Tel. 5 1207

Krankenkasse.

Liebe Kolleginnen!

Allen Kolleginnen, gesunden und franken, wünschen wir recht gute Gesundheit, den Kranfen baldige Genesung und allen viel Glück und Gottes Segen für das kommende neue Jahr. Mögen die Festtage viel Freude bringen, in und um euch allen!

Leg hinter Dich all Angst und Bein, Advent will Freude für Dich sein! Rehr heim aus aller wilder Haft, Advent ift da - Advent Dein Gaft!" Für die Rrantentaffetommiffion:

Die Brafidentin: J. Glettig

Die Aktuarin: A. Stähli Dübendorf.

Wolfensbergstraße 23 Winterthur. Tel. (052) 23837.

Krankmeldungen.

Frl. Schneider, Langnau i. E. Mme Allamand, Ber Mme Mentha, Boudry Mme Gutfnecht, Fribourg Frl. Bieri, Bern Frau Widmer, Mosnang Frl. Langhard, Oberstammheim Kri. Lingyla, Settlaningein Krau Herrmann, Jürich Mine Coberah, Lutrh Frau Bodmer, Ober-Erlinsbach Frl. Liechti, Jäziwil